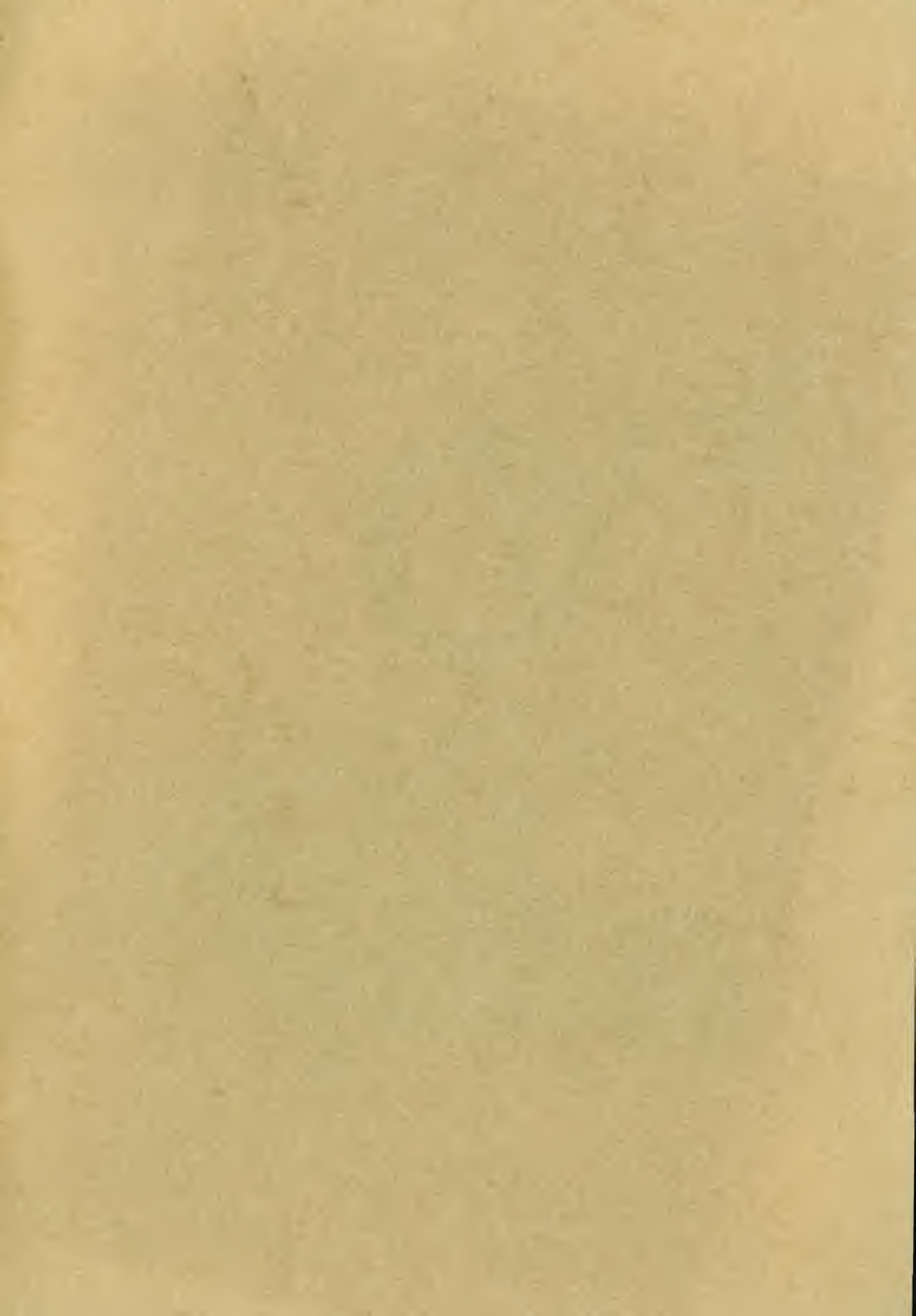
Dieter Vollmer

GEREIMTE GEDANKEN



1984



DIETER VOLLMER

Gereimte Gedanken

zu passenden Bildern

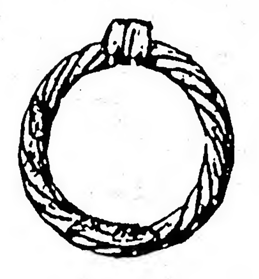
und

dazwischen

ein kleiner

lyrischer Versuch

1984



Zwei Zeichnungen

von

Wolfgang Willrich

"An's Licht, an's Licht !"
schreit die fiebernde Menge,
im lebensgefährlich
dichten Gedränge
wird mancher
nach oben katapultiert,
der den Boden
unter den Füßen verliert.
Und mancher Berufene
wird erdrückt,
zertrampelt, bevor er
das Licht erblickt.
Das Drängen hält an.
Drängt es wirklich zum Licht ?
Die erdrückende Mehrheit
sicherlich nicht.
Sehr selten
wächst daraus einer hervor,
den Sonne selbst
sich zum Spiegel erkor,
Echnaton !

1984 (mein 71.)

Daß uns dies untergangsschwangere Jahr
trotz aller Bedrohung beschieden war,
noch heil und gesund zu leben,
das dank ich dem göttlichen Sonnenlicht
mit diesem Ertrag und schäme mich nicht,
ihn meinen Freunden zu geben.

Zwar ist sein Umfang diesmal nur klein.
Ich mußte lernen, bescheiden zu sein.
Erfahrung lehrt auch, zu schweigen.
Die Lust am Schreiben nimmt langsam ab.
Die Worte werden einfach und knapp.
Was übrig bleibt, wird sich zeigen.

Mein Wunsch für den kommenden Sonnenlauf
Euch allen: bitte gebt nicht auf,
das Leben weiterzutragen !
Wird es auch schwerer, vielfach bedroht,
vielleicht ein Wettlauf mit dem Tod,
wir wollen es trotzdem wagen.



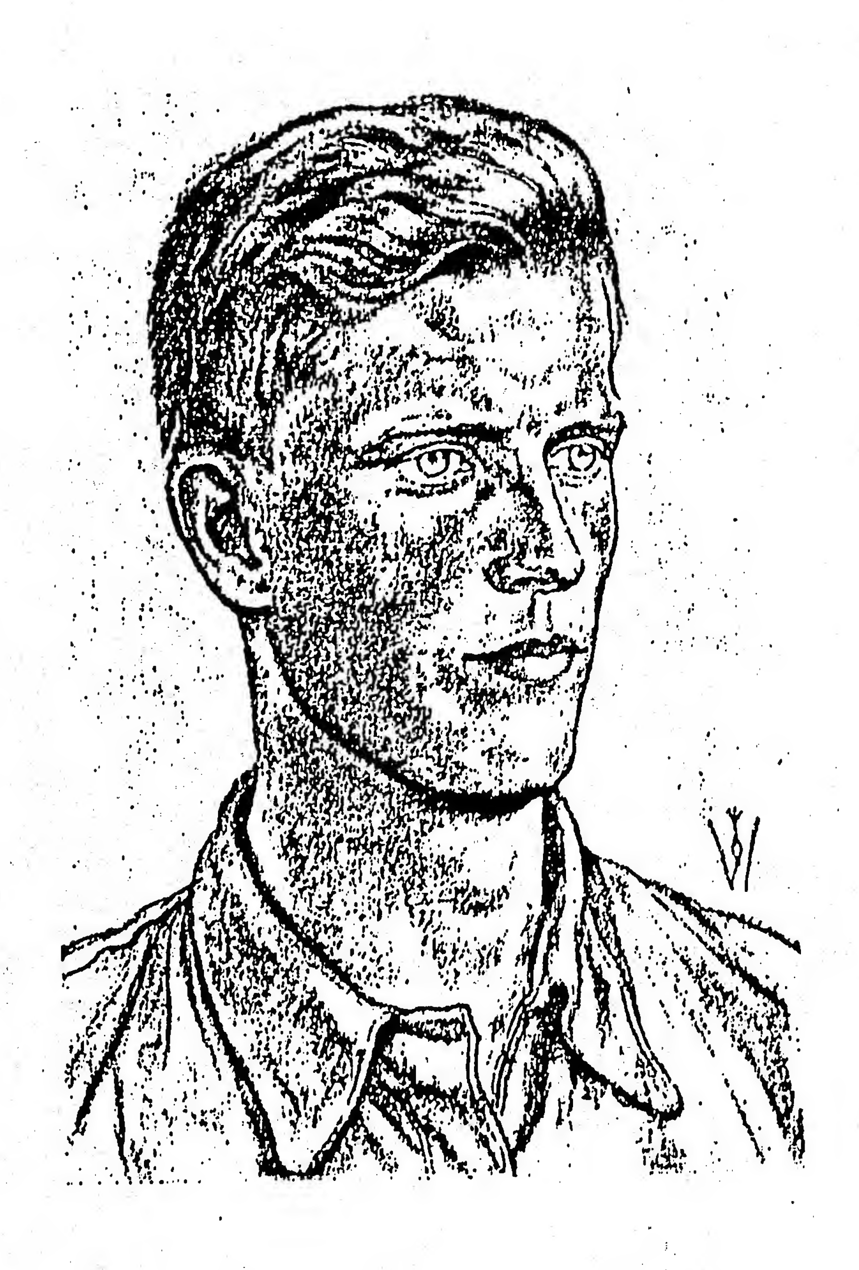
Von Sünde, Reue, Qual der Schuld
erlöst uns keines Gottes Huld.
Nur eigner hoher Mut befreit
zur alten Sinnenfrömmigkeit.
Fromm sein bedeutet, hier auf Erden
des eignen Leibes froh zu werden.

Was wir im Leben Seele nennen,
das ist vom Körper nicht zu trennen.
Die Sinne selbst sind Seelenglieder:
Das Auge gibt den Himmel wieder,
sein lichtes Blau, das Grün der Auen,
nachts läßt es uns die Sterne schauen.

Die Haut verbindet unser Sein
sehr innig und empfindungsfein
mit Wasser, Sonnenlicht und Wind,
dem andern, wenn wir zärtlich sind,
im Spiel der Muskeln, Rausch der Kraft,
mit allem, was uns Freude schafft,

doch auch mit Schmerzen und mit Leid. -
Der Leib ist nicht nur unser Kleid,
ist selber Seele, führt als Spur
zur Seele aller Mitnatur.
Das Frommsein, das die Sinne geben,
schenkt uns das tiefste All-Erleben.

(Schleswig, zur
Sommersonnenwende 1984)





Schönheit des Körpers ist ein Licht.
Das strahlt vom schönen Angesicht,
vom Ebenmaß bewegter Glieder
und spiegelt sich in Freude wider,

in Liebe, Dankbarkeit und Glück.
Neid weicht vor diesem Licht zurück,
mißachtet es als bloßen Schein,
will selber möglichst unschön sein.

Wem es an eignem Schönsein fehlt
und wer sich deshalb anfangs quält,
der kann doch eines Tags tief inner
an Andrer Schönheit Trost gewinnen.

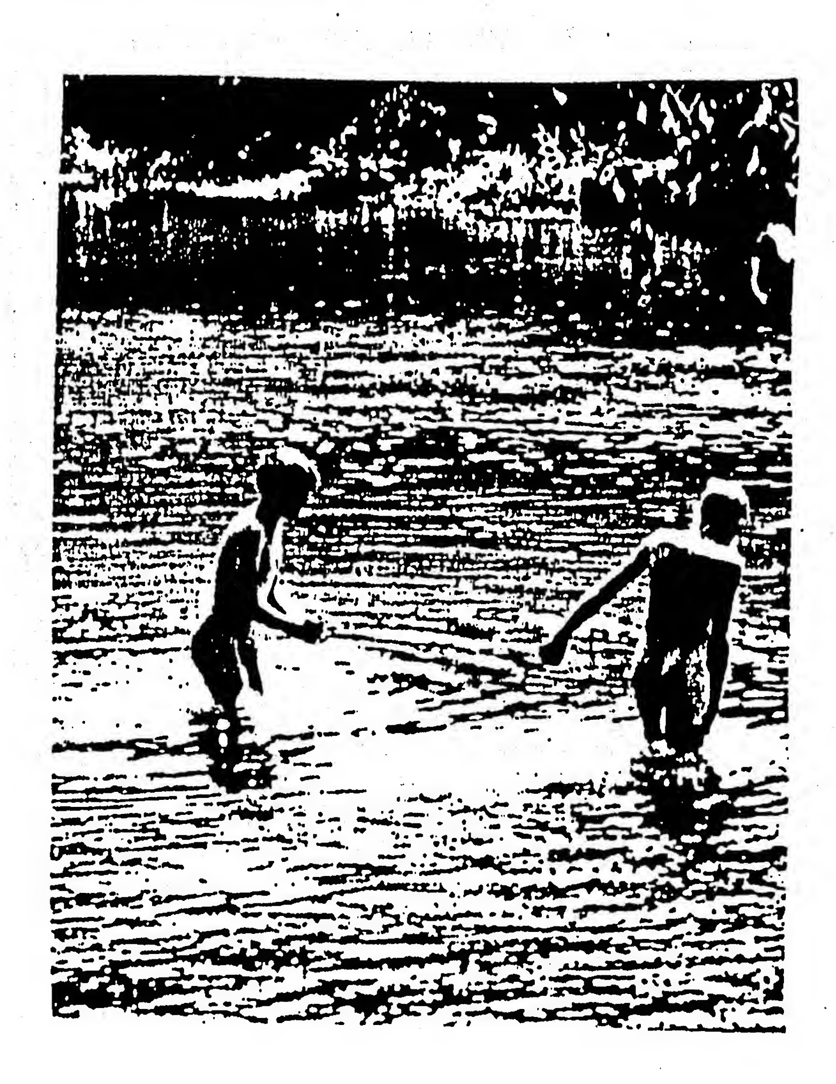
Zwei Feinde nur hat Wohlgestalt:
Der eine huldigt der Gewalt,
strebt überall zuerst nach Macht,
wird dabei häßlich wie die Nacht.

Der andre läßt den Geist nur gelten,
muß körperliche Schönheit schelten,
weil sie "zum Ungeist ihn verführt".
So viel ist richtig: Schönheit führt,

doch nicht zu Ungeist oder Sünde,
vielmehr daß sich zusammenfinde
von neuem Seele, Leib und Geist
zur Harmonie, die Leben heißt.

Ja, Schönheit führt. Das sagt ja nur:
mittels der Schönheit führt Natur,
Lebendiges stets neu zu pflanzen,
die Vielgestalt zum Einen, Ganzen.

(24. VIII.84)



Zwei Haselbüsche
am Bacheslauf
blühn an den Ufern
hangab, hangauf
übers Wasser:
Wolln wir uns lieben?
Winke dir
mit meinem grünen Laub,
sende dir
meinen goldenen Staub
mit dem Wind nach drüben.
Gefällt's dir ?
Brauchst nicht zu weinen !
Dreht der Wind,
schickst du mir deinen.
Freu mich drauf !

Sich "selbst verwirklichen" soll schon das Kind,
solange noch Mädchen bei Mädchen sind
und Jungen mit Jungen toben.
Je später beide zusammengeführt,
desto tiefer werden sie angerührt
und eins mit dem andern verwoben.

Das Rollenverständnis als Frau und als Mann,
das fängt unter ihresgleichen an
sich zu festigen und zu entfalten.
Danach erst wird die Begegnung erlebt
so voll und so tief, daß man innerlich bebt,
erst dann kann sich Ehe gestalten.

Die Liebe wird in der Freundschaft geübt,
solang noch ein Mädchen Mädchen liebt,
der Junge dem Jungen verbunden.
Das Wesen des andern Geschlechtes begreift
erst, wer zur dauernden Liebe gereift,
sich selbst <u>und</u> den andern gefunden.

Um den Ehen wieder Bestand zu verleihn,
- man möge mir diesen Wunsch verzeihn,
darf man soetwas überhaupt schreiben ? -
laßt Mädchen und Jungen <u>je ihren</u> Lauf
um Gottes willen und hört endlich auf,
sie bewußt zueinander zu treiben !

(11.IX.84)

Staatsnationale Identität
bemerkt die Zerstörung der Erde zu spät.
Die Fehlentwicklung des menschlichen Hirns
ist ein Problem unsres ganzen Gestirns.

Nationalismus der Staaten von heute
wendet sich nur noch an gestrige Leute,
die, für das Ausmaß des Sterbens blind,
zu kleinen Räumen verhaftet sind.

Erdumfassend wird jede Nation
Opfer der Welt-Zivilisation.
Kein Volk, kein Staat überwindet die Schranken
der Weltherrschaft der vereinigten Banken

aus eigener Kraft. Denn einzig das Geld,
nicht Staatskunst mehr regiert unsre Welt.
Mit Wirtschaftswachstum und Fortschrittswahn
fing die Vernichtung des Lebens an.

Gemeinsame Umkehr aller Nationen
könnte die Erde noch davor verschonen.
Alleine den eigenen Anspruch im Blick
entgeht nicht eine diesem Geschick.

(Schleswig, 7.IX.84)





Freude macht frei

Tust du das Gute nur aus Pflicht ?
Dann liebst du wohl das Gute nicht ?
Mußt dich erst dazu überwinden ?
So kannst du keine Freiheit finden !

Denn Pflicht ist Zwang, ganz ohne Frage.
Sie macht"das-Gute-tun" zur Plage.
Nur reine Freude macht dich frei
am Guten, weil es Gutes sei.

Was bittren Nachgeschmack bereitet,
darin warst du nicht gut geleitet.
Was hinterher noch Freude macht,
damit hast Gutes du vollbracht.

Die Pflicht schafft Sklaven, schau dich um
Man tut sie mürrisch, mit Gebrumm.
Das Gute um des Guten willen
vermag die Freiheit auszufüllen.

Ist deine Religion die Pflicht,
mit "du sollst" oder "du sollst nicht"?
Mit der Moral von zehn Geboten ?
Du kannst doch in dir selber loten,

was gut bedeutet oder schlecht,
was Unrecht bildet und was Recht !
Die reine Freude ist das Maß !
Was wirklich gut ist, macht auch Spaß.

(Schleswig, 17.X.84)

Die ganze Welt war allezeit
lebendig, wandelnd, Wirklichkeit
und bleibt so ohne Ende.
Die Menschen gibt's nur kurze Frist,
so lächerlich ihr Großtun ist
bei jeder neuen "Wende".

Sie meinen, nur ihr "Geist" sei Licht,
und trauen ihren Sinnen nicht,
die Wahrheit zu erleben.
Allein, was ihr Verstand erdacht
(seit der Naturmensch umgebracht),
sei wirklich und gegeben.

Doch wird ihr Größenwahn nicht alt.
Sie basteln sich ihr Ende bald,
der "sapiens" wird sterben.
Die Erde schafft, von ihm befreit,
auf's neue sich ein grünes Kleid.
Das überwächst die Scherben.

(Schleswig, 20.X.1984)
(zur Melodie: Zieh aus, mein Herz..)

Bevor du das Wort "Geist" benutzt,
schön säuberlich herausgeputzt
als das, was frei im Raume schwebt
und dort sein eignes Leben lebt,

denk auch an das, was dann nicht Geist,
vielmehr "nur" Stoff, Materie heißt,
vom Lob des "freien Geist's" entehrt,
mit - im Vergleich - geringrem Wert.

Seit Plato haben schon die Alten
auf diese Art die Welt gespalten,
geheime Lehren auszubreiten
mit stufenweise "Eingeweihten".

"Vergeistigung" wird anempfohlen,
und wieder findet, still verhohlen,
ein Guru seinen Weg zur Macht,
den er sich klüglich ausgedacht.

"Verschwiegenheit" wird höchste Pflicht,
dann merken es die andern nicht,
die noch dem "Stofflichen" verbunden
zum "reinen Geist" nicht hingefunden. - -

Du aber kannst, für dich allein,
von solchem Zauber dich befrein,
wenn du erkennst, trotz aller List,
daß Geist und Stoff nur Eines ist.

(20. IX. 1984)

Die Teilchenforscher haben nun
mit einem "Stoff" nichts mehr zu tun.
Im"kleinsten Teilchen" fanden sie
nur "Bündelung von Energie".

Damit löst sich "Materie"auf .
Nur Kräfte nehmen ihren Lauf,
binden sich oder werden frei
zu neuer Bindung. Einerlei,

ob Makro- oder Mikrowelt,
ob Stäubchen oder Sternenzelt,
die Ganzheit, die sich so erweist,
besteht aus Energie und Geist.

Geist nur alleine gibt es nicht.
Das Göttlich-Ganze wird zu Licht.
Wer wünscht da noch, den Blick so weit,
"persönliche Unsterblichkeit"?

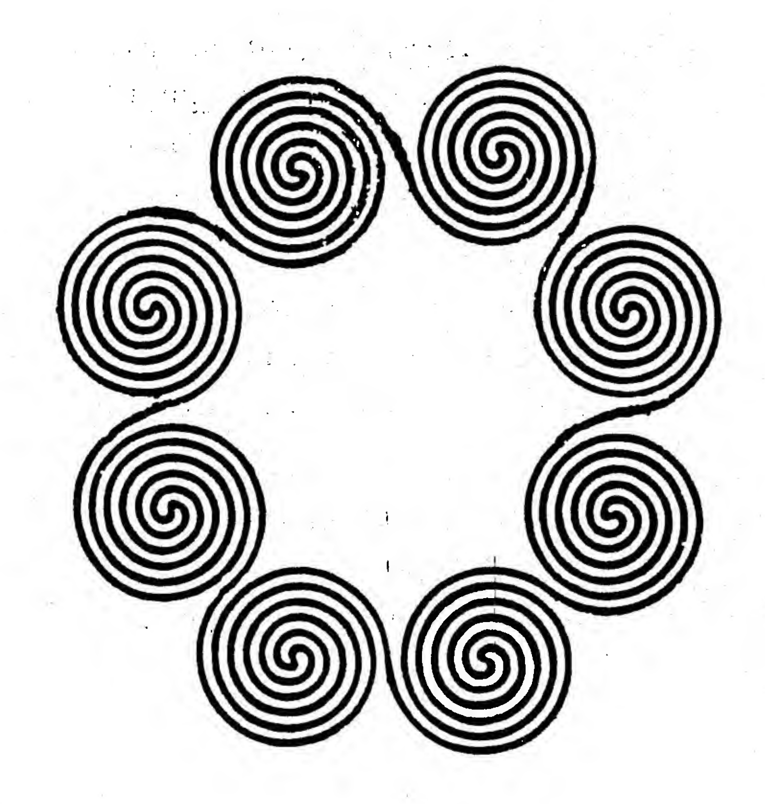
Wer will als Einzelner bestehn
im großen Werden und Vergehn,
im Kräftebinden, Kräftelösen ?
Was wiegt da schon ein Einzelwesen ?

Das ewige Lebensfeuer loht
über milliardenfachem Tod.
Ein jeder Funken kehrt zurück
in das gemeinsame Geschick.

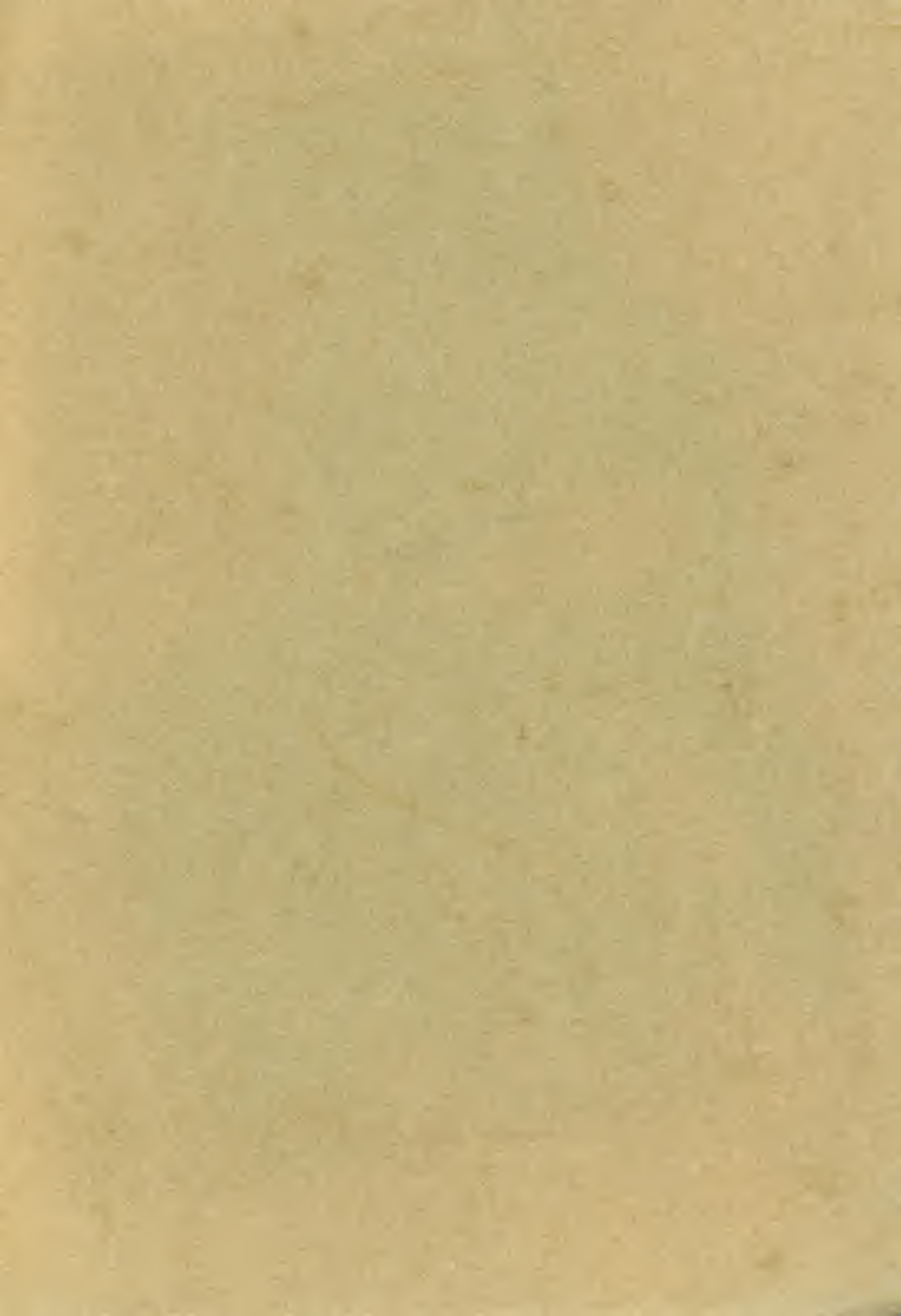
Die Welle taucht stets wieder ein
ins große Meer, hört auf zu sein.
So auch die Seele und der Geist
des einzelnen, der "sterblich" heißt,

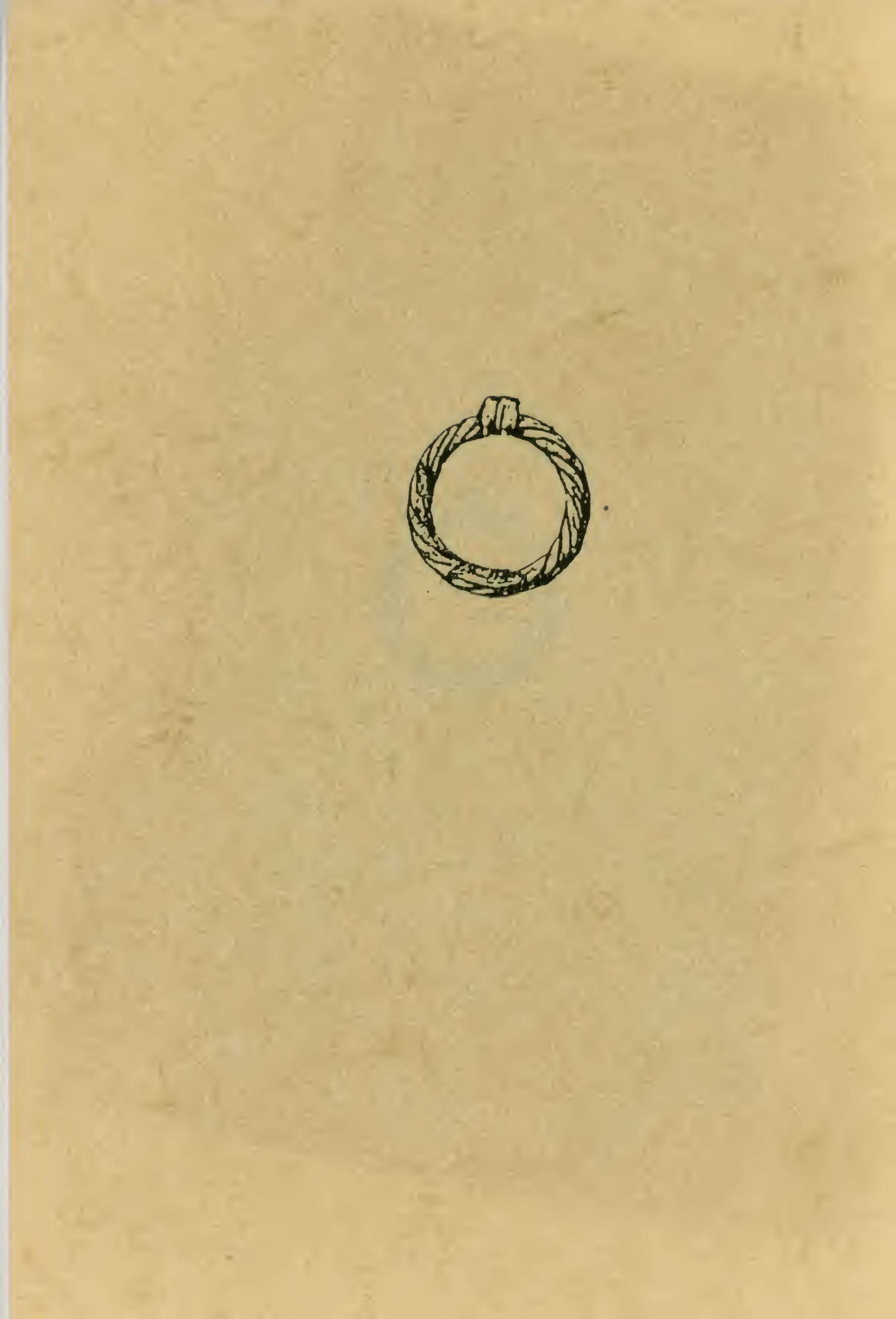
vereinen sich im Tode ganz
dem grenzenlosen Strahlenglanz,
dem blendend hellen Licht, dem Leben
des Weltenalls zurückgegeben. –

(10. XII. 84)











Schicksalhaft ist es dem Menschen bestimmt,
über das, was er wahrnimmt, zu denken.
Je ernster er diese Bestimmung nimmt,
destoweniger läßt er sich lenken.

Selbständiges Denken strengt häufig an,
zuweilen wird es zur Bürde.
Doch wer nur Vordenkern nachplappern kann,
ermangelt persönlicher Würde.

Wer Schlagworten folgt, auf Parolen hört,
dem sollte man gründlich mißtrauen .
Wen laut verkündete "Wahrheit" stört,
auf dessen Instinkt kannst du bauen.

Ein eigenes Urteil verlangt seine Zeit,
ist nur durch Vergleich zu gewinnen.
Sei immer zum Hinterfragen bereit,
zum ständigen Zweifel tief innen.

Persönlichkeit werden dauert sehr lang,
führt oft über Stock und Steine.
Doch sei des Zieles wegen nicht bang :
du findest am Ende das DEINE .

Dieter Vollmer

Schleswig, 6. Januar 1994

Dieses Heft habe ich vor zehn
Jahren schon einmal versandt.
Meine Überzeugung hat sich
seitdem nicht geändert. Ich
stehe nach wie vor zur Form
wie zum Inhalt dieser Verse
und halte sie für wert, noch-
mals in Erinnerung gebracht
zu werden. Mögen sie dieses
Mal Gehör finden. Auch die
Empfänger sind ja inzwischen
um ein Jahrzehnt älter und
hellhöriger geworden.

Dieter Vollmer